Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 139. **Sonnabend, den 17. Juni.** 1876.

Volkmar. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 26 M. — Mond-Aufg. 12 U. 35 M. Morg. Untergang bei Tage.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Konstantinopel, 16. Juni früh. Der „Agence Havas Reuter“ wird von dort gemeldet: Der Kriegsminister Hussein Oni Pascha und der Minister des Auswärtigen Raschid Pascha wurden ermordet, der Marineminister Kaiserli Pascha verwundet.

Konstantinopel, 16. Juni. Demselben Bureau wird weiter gemeldet: Bei Midhat Pascha waren in vergangener Nacht die Minister versammelt, wo ihre Berathung durch den plötzlichen Eintritt eines kürzlich entsetzten Offiziers unterbrochen und von demselben die genannten beiden Minister durch Revolverschüsse getödtet und der Marineminister schwer verwundet wurde. Außerdem tödtete er noch den Adjutant des Großveziers und einen Diener Midhat Pascha's. Der Mörder ist ergriffen und verhaftet, die That wird als ein persönlicher Racheakt angesehen.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

17. Juni.

1696. † Johann III. Sobieski, der letzte ruhmreiche König von Polen, 1674—1696, einer der grössten Feldherrn, * 2. Januar 1629, Sohn des kriegserfahrenen Jacob Sobieski, Castellan von Krakau. Er war der Befreier Wiens von den Türken 1683.

1810. * Ferdinand Freiligrath, ein deutscher Dichter von kühnem Schwung der Phantasie und glühendem Colorit.

1813. Ueberfall bei Kitzen, das Lützowsche Freicorps wird bis auf 60 Mann vernichtet.

1846. Thronbesteigung des Papstes Pius IX. (Pio nono.)

1866. Die Preussen besetzen Bautzen, Meissen, Zittau und rücken auf Dresden zu.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Nach unserer Information nimmt die Entwickelung der Krisis im türkischen Reiche einen entschieden friedlichen Character an und wenn auch noch nicht alle Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Rußland und England beseitigt erscheint, und wenn außerdem die orientalische Frage an sich eine periodisch wiederkehrende Frage bleiben wird, so darf doch die nächste Configuration als eine friedliche prognosticirt werden. Freilich wird damit nach unserer Auffassung die Reihe der diplomatischen Schiebungen und europäischen Alliance-Versuche beginnen und wird alsdann das Drei-Kaiser-Bündniß und dessen Dauerhaftigkeit die eigentliche Feuerprobe zu bestehen haben. Bekanntlich war es schon einmal die orientalische Frage, an welcher die heilige Alliance in die Brüche ging und es wird einer wesentlich anderen Auffassung der gegenseitigen Interessen und Aufgaben bedürfen um das Drei-Kaiser-Bündniß vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren. Die Logik der Thatsachen ist jederzeit stärker, als die Gedanken und Bestrebungen selbst der wohlwollendsten und mächtigsten Personen.

— Ein mehr als gewöhnliches Aufsehen erregt die in dem Gründer-Processe der Wedeschen Spritbank gestern verkündigte Verurtheilung der vier Angeklagten wegen Betruges zu einer sechsmonatlichen Gefängniß- und zusätzlichen Geldstrafe, und zwar nicht allein wegen der Persönlichkeit der Verurtheilten, sondern auch weil die in Frage stehende Gründung keineswegs zu den blutigsten zu rechnen ist. Nach einem, soviel wir uns entsinnen, bereits vorliegenden Präjudize des Ober-Tribunals ist man auf den weiteren Verlauf im Instanzenwege doppelt gespannt.

— Allmählig scheint auch in Berlin die Vorbereitung zu den nächsten Wahlen in Fluß kommen zu wollen. Nicht nur, daß sich bereits die Presse theilweise sehr eingehend mit denselben beschäftigt, auch in den Bezirks- und anderen politischen Vereinen wird diese Frage seit einiger Zeit sehr eifrig ventilirt. Von besonderer Bedeutung für die nächsten Wahlen dürfte indeß das Vorgehen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in der Städteordnungsfrage sein und scheint es als ob der von derselben gefaßte Beschluß wegen Absendung einer Petition an das Herrenhaus in einigen unserer bisherigen Vertretern im Abgeordnetenhause bereits den Entschluß zur Reise gebracht hat, auf die Annahme eines nochmaligen Mandats zu verzichten. Wenigstens ist Herr Stadtrath und Kämmerer Runge seinen Kollegen bereits mit diesem guten Beispiele vorangegangen, indem er in seinem bisherigen Wahlbezirk die Erklärung abgab, eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl ablehnen zu müssen.

— Die Wechselstempelsteuer für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Mai 1876 ergiebt folgende Resultate:

I. Im Reichs-Postgebiete.		
Im Monat Mai	520,325 Mk	15 ₰.
In den Vormonaten	2,042,869 Mk	40 ₰.
II. In Bayern.		
Im Monat Mai	34,632 Mk	45 ₰.
In den Vormonaten	138,953 Mk	55 ₰.
III. In Württemberg.		
Im Monat Mai	18,821 Mk	20 ₰.
In den Vormonaten	69,777 Mk	55 ₰.
Zusammen	2,825,379 Mk	60 ₰.

Gegen das Vorjahr weniger 182,591, Mk 16 ₰.

— Auf die für das Jahr 1876 festzusetzende Dividende zahlt die Reichsbank von heute ab eine erste Abschlagszahlung von 2¼ % oder 67 Mk 50 ₰. Daraus ergiebt sich, daß das Reichsbankdirectorium die diesjährige Dividende auf etwa 6—7 % schätzen zu dürfen glaubt.

— Die bisherigen Directoren im Reichskanzler-Amt Geh. Räthe Eck und Herzog sind zu kaiserlichen Unterstaatssecretairen ernannt.

— Man schreibt der N. fr. Pr. aus Gibraltar vom 5. Juni:

„Die deutschen Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“ und „Friederich Carl“ ankerten gestern auf der hiesigen Rhede. Heute vereinigten sich mit denselben noch ein Kanonenboot und ein Avisodampfer. Die Schiffe verließen Plymouth, wo sie Kohlen eingenommen hatten, am 23. Mai und werden, wie verlautet, die Fahrt nach Salonichi, wohin sie vorderhand beordert sind, am 7. d. M. fortsetzen, aber auch Malta anlaufen. Heute kam es in der Stadt zu argen und bedauerlichen Excessen zwischen deutschen Matrosen, die Landgang erhielten, und der hiesigen Bevölkerung; es wurde nur durch die energische Intervention des englischen Militärs, welches durch Massen-Arretirungen die Reihen der Kämpfenden lichtete, verhindert, daß die Unordnung noch größere Dimensionen annahm. Uebrigens wurden die Thore der Festung geschlossen. Wie man versichert, liegt die Schuld auf Seite der Deutschen, welche durch ihr Benehmen die sonst ruhige und an Ordnung gewöhnte Bevölkerung zu so handgreiflichen Beweisen ihrer Wehrkraft drängten.“ — Das Thatsächliche des Vorganges ist mit Vorsicht wohl abzuwarten.

— Laut einer dem „W. T. B.“ vom heutigen Tage aus Ems zugehenden Mittheilung würde der Kaiser von Rußland auf der Rückreise nach Petersburg mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, wie aus Wien telegraphirt wird, bestätigend, daß bei Gelegenheit der Rückreise des Kaisers Alexander von Jugenheim nach Warschau abermals eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Aussicht genommen sei. Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird zum Besuche in Ems erwartet.

— Auf der Tagesordnung der morgen 1 Uhr stattfindenden Plenarsitzung des Herrenhauses stehen folgende Gegenstände: 1) Bericht der IX. Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Westfalen; 2) Mündlicher Bericht der IX. Kommission über den Gesetzentwurf betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst; 3) Zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der Preußischen Monarchie. 4) Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden und die dazu eingegangenen Petitionen.

— Nach einer Verfügung des Kaiserlichen General Telegraphen-Amts dürfen Telegramm-

---

Der Teufels-Capitain

Roman von **J. Steinmann.**

(Fortsetzung.)

Ein neues Komplott.

Graf Bertrand von Lembran stellte sich bei Herrn von Malton um die verabredete Stunde pünktlich ein. Der Teufels-Capitain, der mit seinem Secretär plauderte, verabschiedete diesen und bot dem Grafen höflich einen Stuhl an.

„Nun, was haben Sie mir zu sagen?“ fragte Bertrand.

„Ich will Sie über Ihre Situation aufklären,“ versetzte Etienne, „und den Namen, welchen Sie tragen, vor Schmach und Schande bewahren. Ihr Bruder muß noch in dieser Stunde seine Freiheit erlangen.“

„Manuel wollen Sie sagen —“

„Unterbrechen Sie mich nicht. Noch einmal er muß frei werden und zwar durch Sie. Sie schreiben sogleich an Herrn von Lamothe und gestehen ihm Ihren Irrthum ein — ich will nicht sagen, Ihr Verbrechen, denn ich beabsichtige Sie zu schonen. Eine kurze offene Erklärung, daß Sie Manuel als Ihren Bruder anerkennen, das genügt zu Manuels Befreiung und zugleich zu Ihrer eigenen Sicherheit. Sie wissen, was ich gegen Sie vermag. Sie haben das Buch des Zigeuners Ben Joel gelesen.“

Graf Bertrand warf verächtlich die Lippen auf.

„Bah, dies Buch existirt gar nicht.“

„Sie irren sich, denn hier ist es.“

Etienne hielt das von Zilla erhaltene Dokument seinem Gegner vor die Augen.

Dieser starrte darauf hin, wie vom Blitz getroffen.

„Außerdem,“ fuhr der Teufels-Capitain ruhig fort, „ist noch das Testament Ihres Vaters vorhanden. Besitze ich es in diesem Augenblick nicht, so sind Ihre Kreaturen wahrhaftig nicht schuld daran, die Alles gethan haben, um mich des Vergnügens zu berauben, es Ihnen zu zeigen. Es ist Ihnen aber nicht gelungen, und Ihr Schurke von Kammerdiener hat seine Versuche theuer bezahlt, das heißt mit seinem Leben.“

„Rinald todt!“ rief der Graf entsetzt.

„Nachdem er mich mit einer Pistolenkugel verwundet,“ sagte Etiene und fuhr fort: Sie wissen, daß Sie der Sohn des alten Simon sind, wie der selige Graf von Lembran es in seinem Testamente mit eigener Hand niedergeschrieben. Morgen wird es der Hof und die Stadt erfahren, wenn Sie sich ferner weigern, Ihren Bruder anzuerkennen. Entschließen Sie sich.“

Graf Bertrand sank wie vernichtet zurück.

„Ich bin in Ihre Hand gegeben,“ murmelte er. „Was soll ich thun?“

Herr von Malton wies auf den Tisch.

„Da ist Papier, Feder und Dinte. Ich werde Ihnen dictiren. Schreiben Sie.“

Bertrand ergriff mit zitternder Hand die Feder. Sein Gegner sprach:

„Ich erkläre hiermit feierlichst, daß ich die Beweise von der ächten Geburt meines Bruders Manuel, der gegenwärtig im Châtelet eingeschlossen, gelesen habe und daß nur eine nichtswürdige Intrigue ihm dieses Schicksal bereitet hat.“

Bertrand hatte zähneknirschend geschrieben. Etienne befahl ihm, die Schrift zu unterzeichnen. Als das geschehen, nahm er sie an sich.

„Dies Papier soll nicht in fremde Hände kommen,“ sagte er, „mit Ausnahme des Herrn von Lamothe, dem ich Ihre Erklärung zeigen muß. Aber auch er wird das Geheimniß bewahren, da er sich schämen muß, von einer Bande Betrüger hinters Licht geführt worden zu sein. Er wird dem Unglücklichen dann sogleich die Thore des Kerkers öffnen lassen.“

„Und wenn das geschehen?“ fragte der Graf, „werde ich das Schreiben meines Vaters und das Buch des Ben Joel zurück erhalten?“

„Nein, ich werde Beide in Manuels Hände legen, zum Schutz vor Ihren ferneren Angriffen. Doch nun genug. Unsere Geschäfte sind beendigt. Es ist schon zu spät, um an die Pforte des Châtelet anzuklopfen. Aber morgen früh, wenn kaum der Tag angebrochen, wird Ihr Bruder Manuel frei werden. Und nun gute Nacht.“

Graf Bertrand stürzte schäumend vor Wuth aus dem Hause und eilte seinem Hotel zu.

„Nur noch zwölf Stunden der Nacht, dann ist Alles verloren“, murmelte er. Dieser Teufels-Capitän ist ein Dämon der Hölle! Wer mich nur von ihm befreien könnte?“

Als er an der Schwelle seines Hauses stand, tauchte plötzlich ein Schatten vor ihm auf. Es war Ben Joel, der auf ihn zutrat und ihn anredete.

„Ah, Du bist es!“ rief der Graf überrascht.

„Ja, ich habe hier schon mehrere Stunden auf Sie gewartet. Wichtige Nachrichten —“

„So folge mir in's Haus. In meinem Zimmer will ich sie hören.“

Als Beide drinnen waren, erzählte der Bandit dem Grafen Alles, was in Saint-Sernin vorgefallen war.

„Ja, ja Alles ist verloren,“ sagte der Graf. Auf einmal aber blitzte ein wildes Feuer in seinen Augen auf.

„Und vielleicht doch noch nicht — es bleiben mir noch zwölf Stunden — Ben Joel, willst Du mir noch einmal dienen, um hohen — sehr hohen Lohn?“

„Handelt es sich um den Teufels-Capitän, dann mit tausend Freuden.“

„Um ihn, nur um ihn. Höre jetzt, was ich Dir zu sagen habe.“

Beide blieben noch eine Viertelstunde in geheimem Gespräche zusammen. Als Ben Joel das Hotel verließ, murmelte er mit teuflischer Freude vor sich:

„So werde ich doch endlich noch gerächt werden.“

In der Herberge der Zigeuner, Strolche und Banditen angekommen, die sich schon zur Ruhe begeben hatten, weckte er diese und sprach lange mit ihnen.

„Legt Euch wieder nieder, Kameraden“, sagte er am Ende. „Ein fester Schlaf wird Euch zu der Arbeit stärken, die wir vorhaben. Ich werde Euch zur rechten Zeit wecken.“

Hierauf stieg er zu Zilla's Gemach hinauf. Er fand die Schwester noch wach, denn sie hoffte auf eine Botschaft des Herrn von Malton.

Ohne die Veränderung in Zilla's Zügen zu bemerken, setzte er sich ihr gegenüber.

„Da bin ich wieder“, sagte er, „Du glaubtest wohl, Du würdest mich nicht wiedersehen.“

„Es ist hier Vieles geschehen, während Du fort warst“, versetzte das junge Mädchen ernst.

„Was ist geschehen?“

„Hast Du Manuel vergessen?“

„Was sollte ich? Ich war ja seinetwegen abwesend.“

„Weißt Du, daß der Graf seinen Bruder hat vergiften wollen?“

„Was kümmert mich das? Es handelt sich jetzt nicht um Manuel, sondern um Herrn von Malton.“

„Was willst Du thun, Bruder?“

„Du wirst es morgen erfahren. Jetzt gieb mir das Buch, das den Beweis von Manuel's Geburt enthält.“

„Das Buch“, versetzte Zilla etwas verlegen, „ist nicht mehr hier.“

Der Zigeuner sprang wüthend auf.

„So hat man es Dir geraubt!“

„Nein, ich gab es —“

„Wem, Unselige, wem?“

„Herrn von Malton weil mein Gewissen mich zwang, Manuel zu retten.“

Der Bandit gerieth vor Wuth fast außer sich.

„Elende!“ rief er, „Du hast meinem Todfeinde die Waffen gegen mich in die Hand gegeben. Aber sie sollen ihm nichts helfen. Morgen wird der Teufels-Capitän eine Leiche sein und Manuel im Kerker sterben. Noch in dieser Nacht wird das Buch wieder in meine Hände gelangen.“

„Du willst also ein neues Verbrechen begehen?“ rief Zilla erschrocken.

„Ich nenne es nicht Verbrechen„, sondern Rache. Vor Tagesanbruch wird Alles zu Ende sein.“

„Nein, nein, ich werde das verhindern und Herrn von Malton benachrichtigen,“ rief Zilla, der Thür zustürzend.“

Aber ebenso schnell war Ben Joel ihr nachgeeilt. Mit einem kräftigen Ruck schleuderte er sie zurück, sprang hinaus, schloß sie ein und steckte

Aufgabe-Formulare von den Verkehrsanstalten in weiterem Umfange, als zur jedesmaligen Niederschrift der Telegramme im Amtszimmer erforderlich ist, an das Publikum kostenfrei fernerhin nicht mehr verabfolgt werden. Eine Ausgabe solcher Formulare soll nur gegen Erstattung von 30 Pfg. auf je 100 Aufgabe-Formulare erfolgen. Geringere Mengen als 100 Stück dürfen nicht verkauft werden.

Kehl, 14. Juni. Der Rhein hat heute Nachmittag hier den höchsten Wasserstand von den Jahren 1812 und 1852 erreicht. Das Steigen dauert noch fort.

Friedrichshafen, 14. Juni. Der Wasserstand des Bodensee's ist noch andauernd im Steigen begriffen. Der Schloßdamm ist überfluthet. Die Keller stehen 8 Fuß unter Wasser. Die Zollhalle bei Langenargen wird vom Wasser umspült. Die Dampfschifffahrt ist unterbrochen ebenso die Eisenbahnverbindung zwischen Friedrichshafen und Ravensburg.

Cannstadt, 14. Juni. Der Neckar steigt beträchtlich und hat bereits die Höhe, welche er im Jahre 1872 hatte, erreicht. Das Neckarthal ist vielfach in seiner ganzen Breite überfluthet. Der angerichtete Schaden ist sehr groß, über Unglücksfälle ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Dresden, 14. Juni. Der Schluß des Landtags durch den König erfolgt am 24. d. M. und treten der König und die Königin hierauf eine vierwöchentliche Reise nach der Schweiz an.

Die erste Kammer ist heute dem Beschlusse der zweiten Kammer, gar keine Einkommensteuer zu erheben, nur in so weit beigetreten, daß im Jahre 1876 keine solche erhoben, für das Jahr 1877 aber die Regierung zur Erhebung der Einkommensteuer ermächtigt werden soll.

— 15. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gab der Minister des Innern v. Nostitz-Wallwitz, in Beantwortung einer an ihn gerichteten bezüglichen Interpellation, die Erklärung ab, daß die Einführung der Leichenverbrennung auch der fakultativen, ohne eine vorherige Revision und Ergänzung der bestehenden Gesetzgebung unthunlich sei, die Regierung aber nicht beabsichtige, dem Landtage noch weitere legislatorische Vorlagen zu machen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 14. Juni. Wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, sind die neuen Kreditive zur Beglaubigung des österreichischen Botschafters, Grafen Zichy, bei der türkischen Regierung bereits nach Konstantinopel abgegangen. Eine Meldung derselben Korrespondenz aus Bukarest zufolge hat der Ministerrath beschlossen, die Strafbestimmungen in Erinnerung zu bringen, welchen alle in Rumänien befindlichen Fremden unterliegen, sobald dieselben einer Konspiration gegen auswärtige Staaten, der Organisirung bewaffneter Banden oder der Lieferung von Waffen überwiesen werden.

Prag, 13. Juli. In den letzten Tagen haben Wolkenbrüche und Hagelschläge in vielen Gegenden Böhmens große Verheerungen angerichtet. (Aehnliche Hiobsposten kommen leider auch aus vielen anderen Gegenden.)

Innsbruck, 12. Juni. Der Bischof von Brixen hat Angesichts des Herz-Jesu-Festes einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für die Erhaltung der Glaubenseinheit eintritt.

Frankreich. Paris. Nach neuester Meldung soll der Präsident der Republik trotz aller Gegenversicherungen nicht davon abstehen, Herrn Buffet in den Senat einzuschmuggeln, so daß das Cabinet in der Mehrheit schon an sein Demissionsgesuch denkt. — Der österreichische Botschafter Graf Karolyi in Berlin, welcher von Ems plötzlich mit der Familie in Paris erschien, ist nicht, wie man glaubte, mit einer besonderen Mission dahin betraut gewesen, sondern als Nachfolger des Grafen Apponyi daselbst ersehen und hat demgemäß nur in dieser Aussicht das Pariser Terrain recognoscirt.

— Versailles, 14. Juni. Der Senat nahm in der heutigen Sitzung den Gesetzentworf an, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Ausprägung der Silbermünzen auf dem Wege der Verfügung einzuschränken oder zu suspendiren. Der Senat vertagte sich bis Freitag.

Belgien. Brüssel, 14. Juni. Nachts. Die Aufregung in der hiesigen Stadt dauert zwar noch fort, doch ist dieselbe weniger groß als gestern. Alle katholischen Institute werden von der Gendarmerie bewacht. Banden ziehen unter lärmenden Kundgebungen durch die Straßen; in dem Institut Saint Louis haben dieselben die Fensterscheiben zerschlagen; es sind einige neue Verhaftungen vorgenommen worden. Gendarmerie-Abtheilungen patrouilliren zur Aufrechterhaltung der Ordnung durch die Stadt. — Auch in Antwerpen dauern nach hier eingegangenen Meldungen die Unruhen fort. Dort werden ebenfalls die kathoischen Etablissements und Klöster von der Polizei und der Bürgergarde bewacht. Volkshaufen durchziehen unter dem Rufe: „Nieder mit Malou!“ die Straßen. In dem Gebäude des katholischen Instituts „Handelsblad“ sich sämmtliche Scheiben zerschlagen, ebenso in dem Institut Saint Norbert. Die Gendarmerie mußte Feuer geben, wodurch mehrere Verwundungen vorgekommen sind. Mehrere Personen sind verhaftet. — Aehnliche Vorgänge werden aus Gent gemeldet, wo die aufgeregte Bevölkerung verschiedene katholische Institute angegriffen hat. Die gesammte Polizei ist aufgeboten worden, um die Ruhe wiederherzustellen und die katholischen Institute zu bewachen. — In Lüttich herrscht vollkommene Ruhe.

Italien. Rom, 14. Juni. Correnti ist von Paris hier eingetroffen. Die von ihm mit dem Hause Rothschild abgeschlossene Konvention soll nunmehr am Freitag der Kammer vorgelegt werden, die Diskussion über dieselbe soll am Montag beginnen.

— Garibaldi, der nach Craprera zurückkehrte, soll durch einen Sturm sein Besitzthum so verwüstet wiedergefunden haben, daß er nach seiner Meinung 5 Jahre brauchen wird, den Schaden zu verwinden.

Türkei Aus Konstantinopel, 13. Juni, wird der Nat.-Ztg. telegraphirt: Ostensibel haben Mehemend Ruschdi Pascha und Raschid Pascha ihre Befriedignng über die telegraphische Antwort des Fürsten Milan auf die diesseitige Anfrage über die serbischen Rüstungen ausgedrückt. Da aber Serbien mit nichts die Absicht verrieth, abzurüsten oder seine Truppen von der Grenze zurückzuziehen, so bestehen die Dinge zwischen hier und Serbien eigentlich in derselben Bedenklichkeit fort. In Wirklichkeit erklärt auch Mehemed Ruschdi Jedem, der es hören will, daß er einen Konflikt mit Serbien gar nicht scheue, indem 40,000 Mann bereit stehen, mit Serbien aufzuräumen. In Folge der Antwort Milans wurde den türkischen Militärkommandanten eingeschärft, jede Provokation an der Grenze zu vermeiden. Gleichzeitig wurden sie aber auch angewiesen, bei dem gerinsten Anzeichen einer serbischen Invasion die Offensive. zu ergreifen. Die Pforte besorgt, das die Serben die Drien überschreiten und auf Serajewo loszugehen beabsichtigen. Serbische Vorkehrungen zum Uebergange am Drienflusse deuten auf eine solche Absicht hin. In diesem Falle würde die türkische Hauptmacht bei Nisch in Serbien eindringen und direkt auf Belgrad losrücken.

— Ein Sensationstelegramm aus Cattarov 13. Juni lautet: Die Schulen in Montenegro wurden heute geschlossen, auch das russische Munifizenz erhaltene weibliche Erziehungsinstitut. Die Tochter des Fürsten ist vorgestern nach Petersburg abgereist. Sämmtliche waffenfähige Montenegriner haben Befehl erhalten, sich bis zum 18. d. M. mit viertägigem Reserveproviant zu versehen. Metkovic, 13. Juni. Mukthar Pascha ist mit Proviant von Gacko in der Richtnng des Dugapasses abmarschirt, offenbar um Niksic zu versorgen.

— Konstantinopel 14. Juni. Die Antwort des Großvezirs auf das Schreiben des Fürsten Milan von Serbien zur Aufklärung der serbischen Rüstungen ist von vorgestern datirt, konstatirt in verbindlicher Form die guten Gesinnungen, welche die Pforte Serbien gegenüber beseelt haben und noch beseelen. „Die traditionelle Politik der hohen Pforte ist es gewesen, immer und bei jeder Gelegenheit in Gemäßheit der Bestimmungen des Hatti cherif und der bestehenden Verträge die Selbstständigkeit und die Privilegien Serbiens zu respektiren.“ Was die Maßregeln der Pforte anlange, so werde der Fürst wohl selbst dieselben als Sicherheitsmaßregeln ansehen, welche hervorgerufen seien durch den Aufstand in der Herzegowina und durch umherziehende Banden, sowie durch eine Aufregung, sich in Serbien selbst manifestirte. Es lägen Fälle vor, wo Wachthäuser an der Grenze angezündet, wo einzelne Patrouillen ermordet, wo Ortschaften geplündert und verbrannt wurden. „Angesichts dieser Lage und in Erwägung der Wahrscheinlichkeit, daß ähnliche Beschwerden von Seiten der serbischen Behörden würden erhoben werden, haben wir selbst die Initiative ergriffen, um die Klagen der Lokalbehörden durch eine aus einem türkischen und einem serbischen Delegirten bestehende Kommission untersuchen zu lassen.“ Nach Anzeige der serbischen Agenten in Konstantinopel sei der serbische Delegirte durch Krankheit verhindert gewesen abzureisen, deshalb sei auch der türkische Delegirte noch nicht an den Bestimmungsort abgegangen. „Es wird dies geschehen, sobald die Anzeige eintrifft, daß sein serbischer Kollege abgereist ist.

Provinzielles.

Briesen, 15. Juni. (O. C.) Ein hiesiger Horndrechsler, Namens Rosenow, ein Hypochonder höchsten Grades, welcher mit seiner Frau wegen seines großen Geizes uneinig lebte, kaufte kürzlich ein Häuschen für 500 Thlr., zahlte 300 an und verpflichtete sich kontractlich nur dann erst zur Uebernahme, wenn er die letzten 200 Thlr. zahlen werde; diese wollte er jedoch erst ersparen. Er ließ sich wegen seiner Beschränktheit zu diesem Passus bethören. Andere Leute müssen ihn wohl über diesen Fehler hinterher aufgeklärt haben, denn er wurde dadurch so sehr überreizt, daß er sich tödten wollte, er trank auch am Freitag ein Fläschchen Scheidewasser, schnitt sich noch obendrein mit einem Messer in den Hals, jedoch nur oberflächlich. Die Aerzte, welche sofort gerufen wurden, verordneten Milch, welche er jedoch zu trinken sich weigerte. Die Wachsamkeit seiner Frau verhinderte ihn an weiteren Tödtungsversuchen. Gestern jedoch, während sie auf sein Ersuchen zu dem Verkäufer des Hauses ging, um ihn zur Annullirung des Vertrages zu bewegen, sprang er aus dem Bette, ging nach dem nahe liegenden See und ertränkte sich. Einige Stunden später wurde er als Leiche von den Fischern gefunden. — Zu der am 17. d. M. stattfindenden Gruppenschau von Rindvieh und Pferden hat Herr Gastwirth Brade seinen Garten resp. die daranliegende Wiese zur Disposition gestellt. Es haben sich bisher zwanzig Aussteller angemeldet. Unsere neu organisirte Feuerwehr bildet sich, dank ihrem strebsamen Hauptmann, immer mehr aus; es werden allwöchentlich Uebungen vorgenommen und haben es die Mitglieder bereits zu einer ziemlichen Fertigkeit gebracht, wobei das Steigen an den Wänden mit Blitzesschnelle eine hervorragende Stelle einnimmt. Die nöthigen Montirungsstücke und Handwerkszeuge werden allmählich, wenngleich mit Opfern, angeschafft. Es wäre wünschenswerth, wenn auch Nichtmitglieder Interesse für das weitere Gedeihen dieses sehr wichtigen Instituts zeigen möchten. — Auf den 19. d. M. hat der hiesige Bürgerverein eine Waldpartie beschlossen und soll dieselbe nach dem Walyczer Walde stattfinden. Im vorigen Jahre fand solche im Dembowalonker Walde statt; es wurden, aber dem Verein neben der Erlaubniß so viele unnöthige Bedingungen gestellt, daß er es vorzieht, ähnliche Unannehmlichkeiten in diesem Jahre zu vermeiden.

— Marienwerder, 13. Juni. Die Stadtverordneten haben eine Commission erwählt, welche untersuchen soll, mit welcher Berechtigung das Landrathsamt die Erlegung der Steuern für das Jahr bis zum 1. April — 4219 Mk Kreiscommunal- und 5680 Mk Provinzialbeiträge — fordern darf.

— Der Staatsanwaltgehülfe Herr R. Klapp in Rössel ist zum Landrath des Löbauer Kreises ernannt worden.

— In der heutigen Sitzung der Marienwerderer Molkerei-Genossenschaft wurde der Vorstand beauftragt, den Ankauf eines der angebotenen Grundstücke nunmehr zu vollziehen und der nächsten in acht Tagen einzuberufenden Generalversammlung hierüber Bericht zu erstatten. Zu diesem Zeitpunkte soll dann auch die gerichtliche Eintragung erfolgen und der Betrieb, sobald als möglich mit den angemeldeten 268 Kühen eröffnet werden.

(N. W. M.)

— Königsberg, 14. Juni. Das Comitee für die (10.) Provinzial-Lehrer-Versammlung daselbst hat folgendes Programm aufgestellt: Mittwoch den 26. Juli Vor-Versammlung und gemüthliches Beisammensein; Donnerstag, 1. Haupttag, Eröffnung, Begrüßung, Vorträge. Nach Schluß derselben Wanderung zu den Se-

---

den Schlüssel zu sich.

„Verrätherische Schlange, Du sollst mich in meinem Vorhaben nicht hindern,“ murmelte er, in den großen Raum hinabeilend, wo seine Kameraden schliefen. Dort legte er sich auf eine Streu nieder, über den Plan brütend, der zwischen ihm und dem Grafen Bertrand verabredet war. Als er die Zeit nahe glaubte, wo er seine Rache vollführen wollte, rüttelte er die Schläfer auf.

„Zu den Waffen, Kameraden,“ sagte er, „haltet Euch tapfer, denn Euer Lohn wird glänzend sein.“

Die Banditen sprangen auf, bewaffneten sich mit Schwertern, Dolchen und Pistolen und folgten dann ihrem Führer in die Nacht hinaus.

Der Ueberfall.

In dem Gasthofe, den Herr von Malton bewohnte, saß in der Stunde, wo der Kapitain den Grafen Bertrand zwang, das Dokument auszustellen, das Manuel zur Freiheit verhelfen sollte, das Liebespärchen Castillan und Marotte unten im großen Gastzimmer, in traulichem Geplauder begriffen, während der Wirth, Meister Gonin in einem Winkel des Saales schlief.

„Herr Castillan,“ sagte Marotte endlich, „morgen früh werde ich Herrn von Malton für seine Güte danken und mich von ihm verabschieden.“

„Schon so bald willst Du uns verlassen, Marotte,“ versetzte Castillan mit einem zärtlichen Blicke, ihre Hand fassend.

„Nun ja ich muß die Meinigen wieder aufsuchen.“

„Und wo glaubst Du sie zu finden?“

„Wahrscheinlich hier in Paris. Bald ist hier große Messe in Saint-Germain. Sie kommen jedes Jahr zu derselben hierher.“

„Du willst Dich von uns trennen und weißt doch wie sehr ich Dich liebe?“

„Sie haben es mir wenigstens oft genug gesagt, aber noch niemals vom Heirathen gesprochen. Ich konnte das auch nicht erwarten,“ fügte sie hinzu. „Ein Mädchen meinesgleichen heirathet man nicht, wenn man der Secretär eines Herrn vom Stande ist. Genug, wir müssen uns trennen.“

„Aber nicht für immer, Marotte, nicht für immer!“ rief Castillan leidenschaftlich.

Marotte lächelte.

„Nein, nicht für immer. Sie werden mich von Zeit zu Zeit wiedersehen. Ach, das werden glückliche Stunden für mich sein.

„So liebst Du mich, Marotte?“

Marotte nickte, fiel ihm um den Hals und drückte einen Kuß auf seine Wange.

„Das ist meine Antwort.“

Der Secretär wollte sie in seine Arme schließen, aber sie wies ihn sanft zurück.

„Versparen Sie das bis zum Abschiede,“ versetzte sie. „Für jetzt gute Nacht, mein Freund.“

„Und wann willst Du fort?“

„Mit Tagesanbruch.“

„Ich werde Dich begleiten.“

„Mit Vergnügen angenommen. Noch einmal, gute Nacht.“

Beide trennten sich in dem Augenblicke, wo Meister Gonin erwachte, um die Hausthür zu verschließen.

Die Banditen, von Ben Joel geführt, verfügten sich zwei Stunden nach Mitternacht nach dem Hotel des Grafen von Lembran. Ihr Anführer läutete am Thor und wurde eingelassen. Erst nach einer Stunde erschien er wieder in der Mitte der Bewaffneten, die ungeduldig auf seine Rückkehr gewartet hatten. Ein hochgewachsener Mann, in einen schwarzen Mantel gehüllt, begleitete ihn. Ben Joel trug einen schweren Geldsack, welcher die den Banditen versprochene Summe in Goldstücken enthielt. Er hatte dieselben im Hotel schon in neun Theile getheilt, und überreichte jedem der Strolche den ihm zugewiesenen, für sich selbst aber behielt er den größten Theil. Als das geschehen, sagte er zu ihnen:

„Es ist gut für Euch, zu wissen, mit wem Ihr es zu thun habt. Es ist ein schlimmer Gegner, der Teufels-Capitain, aber Ihr seid tapfere Burschen und ihm gewachsen.“

„Und wär's der Teufel selbst,“ murmelte einer der Strolche, „wir gedenken mit ihm fertig zu werden.“

Die andern nickten beifällig.

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung und der Mann im Mantel schritt langsam hinter demselben her. Es war noch tief Nacht, und Derjenige, auf den es abgesehen war, konnte erst mit dem Anbruch des Tages erscheinen. Bei dem Thor de Nesle hielt die Truppe still. Etienne, der im Viertel Saint-Germain wohnte, mußte auf seinem Wege zu Herrn von Lamothe nothwendig diesen Weg kommen.

„Warten wir hier,“ sagte Ben Joel zu dem Mann im Mantel. „Die Straße ist enge. Auch sind wir am Ufer der Seine und können den Leichnam in den Fluß werfen.“

„Thu', wie Du das für gut hältst,“ murmelte die verhüllte Gestalt.

Der Zigeuner legte seine Kameraden auf verschiedenen Seiten im Schutze der vorspringenden Häuser in den Hinterhalt und schickte einen davon zurück, um ihm die Ankunft des Ritters anzuzeigen. Eine kurze Zeit war vergangen, da warf Ben Joel sich nieder uud hielt sein Ohr dicht an die Erde. Nach wenig Augenblicken sprang er aber wieder auf.

„Ich höre fernes Pferdegetrappel,“ sagte er zu seinem Begleiter, der sich nach der Häuserseite zurückgezogen. „Das wird er sein, denn der Morgen dämmert schon.“

Was er vermuthete, wurde durch den von ihm auf die Lauer gelegten Zigeuner bestätigt, der eilig herbeilief und ihm meldete, daß ein Mann zu Pferde so eben das Thor de Nesle passirt habe und bald hier anlangen werde.

„Er ist es,“ rief Ben Joel mit teuflischer Freude. „Jetzt haltet Euch brav.“

Nach wenigen Minuten erschien der Teufels-Capitain in der engen Straße, wo man ihn erwartete. Ben Joel stürzte auf dessen Pferd zu und fiel demselben in die Zügel. Die anderen Banditen umringten den Capitain. Ein furchtbarer Kampf begann. Wie überlegen ihm die Banditen auch an der Zahl waren, Etienne verlor seine gewohnte Kaltblütigkeit nicht. Er gebrauchte erst seine Pistolen und schoß ein Paar der Banditen nieder, dann warf er sich vom Pferde und schwang seinen Degen eine Zeit lang mit solcher Kraft und Geschicklichkeit, daß Niemand ihm zu nahen vermochte.

Ben Joel schäumte vor Wuth. Er wollte das Letzte versuchen. Er unterlief Etienne und verwundete mit seinem breiten Messer dessen rechten Arm, daß der Degen der Hand entfiel.

„Jetzt ist er unser!“ brüllte der Zigeuner „jetzt tödtet ihn!“

Aber er hatte sich geirrt. Der Teufels-Capitain raffte blitzschnell seinen Degen mit der linken Hand auf und bohrte dessen Klinge seinem triumphirenden Angreifer in die Brust, daß dieser wie vom Blitzstrahl getroffen, zur Erde stürzte.

Als die Banditen ihren Anführer fallen sahen, verließ sie ihr vorher so hochgerühmter Muth, und sie entflohen nach allen Seiten.

Doch noch ein Gegner blieb dem Ritter zurück, auf den Etienne nicht mehr gezählt hatte. Es war der Mann im Mantel, der seitwärts stehend, das Resultat des Kampfes abgewartet hatte. Ohne von Herrn von Malton gesehen zu werden, drückte er zwei Pistolen auf ihn ab, deren Kugeln aber ihr Ziel verfehlten. Etienne schrieb diesen erneuten Angriff den Banditen zu und eilte den Flüchtigen mit hochgeschwungenem Degen bis an das Thor de Nesle nach. Aber die Schurken schienen Flügel zu haben. Er erreichte keinen und kehrte nach wenigen Minuten auf den Platz zurück, wo er sein Pferd gelassen und wo der Mann im Mantel noch immer in der Nische eines Hauses verborgen war.

„Sie sind verschwunden, die feigen Wichte,“ murmelte er, als er sich allein befand. „Man wird sie zu schlecht bezahlt haben.“

Er pfiff sein Pferd herbei, das in der Nähe geblieben war. Das edle Thier, diesen Ruf gewöhnt, beugte seinen Kopf dicht an seinen Herrn, als wenn es seine Verwunderung beklagen wollte und ließ ein lautes Gewieher hören.

„Er entgeht mir noch einmal,“ murmelte die verhüllte Gestalt. „Er muß mit der Hölle im Bunde stehen.“

Herr von Malton, der jetzt Niemand mehr zu bekämpfen hatte, untersuchte seinen schwerverwundeten Arm, von dem das Blut herabströmte und zog ein Taschentuch aus seinem Wams hervor, um denselben zu verbinden. Zu diesem Zwecke ließ er sich auf den Boden nieder, um es

henswürdigkeiten Königsberg's, Kirchenconcert, großes Gartenconcert auf den Hufen. Freitag, 2. Haupttag, Vorträge 2c., Schluß 1 oder 2 Uhr, Festmahl mit nachfolgender musikalisch-dramatischer Abendunterhaltung. Sonnabend-Dampfschiffahrt nach Rosenthal, Wanderung über Tenkitten zum Adalbertskreuze und an die See. Die Versammlungen finden im Saale und Garten des Schützenhauses statt. Mit der Versammlung ist wie auch im vorigen Jahre eine Ausstellung von Lehrmitteln verbunden.

— In Bromberg wird die Errichtung einer landwirthschaftlichen Schule, wie sie in Marienburg besteht und deren Abgangszeugniß auch zum einjährigen Dienst berechtigen soll, beabsichtigt. Seitens der Staatsregierung sind hiezu 18,000 Mk. pro anno in Aussicht gestellt.

Posen. 14. Juni. In dem heute Vorm. 8¾ Uhr fortgesetzten Prozesse gegen den Grafen Stanislaus Plater verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes nach 2½ stündiger Berathung den Urtheilsspruch, durch welchen der Angeschuldigte wegen einmaliger Unterschlagung im v. Morawskischen Falle und wegen einmaliger Untreue im v. Kwilecki'schen Falle zu zwei Jahren Gefängnißstrafe und 3000 M. Geldbuße, event. noch 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, in allen übrigen Anklagepunkten, dagegen freigesprochen wurde. Es wurde in der Motivirung dieses Urtheilspruches für erwiesen angenommen, daß bei den Karl Ludwigs-Bahnaktien und Rentenbriefen, welche Herr v. Morawski deponirt hat, ein wirkliches Depositum im Sinne des Gesetzes vorliege, und daß dasselbe veräußert worden sei; es fehle aber jeder thatsächliche Anhalt dafür, daß der Angeklagte die Veräußerung angeordnet oder auch nur darum gewußt habe. Anders verhalte sich die Sache wegen der von dem Hrn. v. Morawski hergegebenen Pfandbriefe. Dieselben seien dem Angeklagten direkt und nach der Behauptung des Hrn. v. Morawski mit der ausdrücklichen Bestimmung übergeben worden, daß sie ihm nach Stückzahl und Nummern aufbewahrt werden müßten! Es bekunden zwar andere Zeugen, daß Hr. v Morawski sich damit einverstanden erklärt haben soll, daß der Tellus sich mit den Pfandbriefen aus der damaligen Geldverlegenheit helfen dürfte, resp. daß Hr. v. Morawski selbst sie dem Tellus in der Absicht gegeben habe, um ihm einen Dienst damit zu erweisen; bei der bestimmten Aussage des Hrn. v. Morawski jedoch ist seiner Bekundung ein Uebergewicht gegeben und als thatsächlich festgestellt angenommen worden, daß durch die Veräußerung der Pfandbriefe der Angeklagte sich einer Unterschlagung schuldig gemacht. In den Fällen der Verpfändung von Hypotheken der Herren v. Prądzinski, Grygrowicz, Pentkowski, Zablocki habe schon die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Bestrafung fallen lassen. (P. Z)

Verschiedenes.

— Ueber den Hergang und die Ceremonien bei der Installation und Huldigung eines neuen Sultans dürften folgende Daten von Interesse sein: Am Tage der Installation wird der neue Sultan schon zeitig Morgens geweckt, und zwar gleich nachdem der „Muedsim" (Gebetansager) von den „Minarets" (Thürmchen) der Moschee Velida, die in der Nähe des kaiserlichen Palastes zu Stambul liegt, in die Welt hinausgerufen hat: „Es giebt keinen Gott außer Gott und Muhamed ist sein Prophet, kommt zum Gebet kommt zur Waschung," indem sich der oberste Eunuche sogleich zu seinem Gebieter begiebt, und ihn einladet, ein Bad zu nehmen und das Morgengebet (Salah Hamas) zu verrichten. Nachdem nun der Sultan gebadet, wird ein Teppich für ihn ausgebreitet, auf dem er niederkniet und das eben erwähnte Gebet in den vorgeschriebenen sieben Stellungen verrichtet. Da der Sultan am Tage seiner Inthronisation zu fasten pflegt, so beschäftigt er sich gewöhnlich nach dem Morgengebet mit dem Lesen frommer Bücher oder der Reichs-Annalen. Unterdessen versammeln sich die Großen des Reichs im Thronsaale und nachdem der Sultan in ihrer Mitte erschienen ist, begeben sie sich Alle in den Hof hinab und besteigen hier die für sie schon bereit gehaltenen Pferde. Einige Musikbanden voran und von einigen Bataillonen Soldaten umgeben, reitet der Sultan mit seinem Gefolge zur Moschee Eyub. Diese Moschee ist die heiligste von ganz Constantinopel, da in ihrer Nähe ein Mausoleum sich befindet, in dem der türkische heilige Eyub, Muhameds Bannerträger begraben liegen soll. Dieselbe darf auch von keinem Christen bei Todesstrafe betreten werden. An der Pforte dieses Gotteshauses wird der Sultan vom Scheich „ul" Islam und zahlreichen Ulemas empfangen und in das Innere desselben begleitet, wo er auf einer Estrade ganz allein Platz nimmt. Hierauf sprechen die Ulemas ein Gebet für das lange Leben des Sultans und seiner Familie und nach dessen Vollendung umgürtet ihn der Scheich ul Islam mit dem Schwerte Osman's, des Gründers der Dynastie, wobei er ihn zugleich ermahnt, dieses Schwert stets ruhmvoll im Dienste des Glaubens zu schwingen. — Früher war es auch Gebrauch, daß der Sultan nach dieser Schwertumgürtung dem Scheich ul Islam das Versprechen gab, daß sie sich bald beim „rothen Hahn" (dem Papst, seines Scharlachmantels wegen) in Rom sehen werden. Doch kam diese Ceremonie schon bei der Inthronisation Abdul Medschids nicht mehr in Gebrauch. Von hier aus begiebt sich dann der Sultan mit seinem Gefolge nach dem alten Serail (Eski Serai) wo in einem Hofe, Ruballer genannt, ein Thron für ihn errichtet ist, auf dem er sich niederläßt. Einzeln treten nun die Großen des Reiches vor und küssen die zwei langen Bänder (Sadjeks) die an den Armlehnen des Thrones befestigt sind. Inthronisation und Huldigung haben somit ihr Ende erreicht.

Locales.

— **Platows Museum.** Das Kunst und Wissenschaft liebende Publikum unserer Stadt machen wir darauf aufmerksam, daß in den letzten Tagen Herrn Platow's aus früheren Jahren hierorts bereits rühmlichst bekanntes Museum (musée variété) wieder hier eingetroffen und auf dem neustädtischen Markte aufgestellt worden ist. Dasselbe enthält eine Menge von Gegenständen aus dem Bereiche der Natur und der Kunst, deren Besichtigung nicht nur überaus lehrreich, sondern auch ergötzlich ist. So finden wir hier eine Menge der schönsten Korallen, Conchilien, Muscheln, eine bunte Mannigfaltigkeit der schönsten exotischen Schmetterlinge und Käfer, merkwürdige Antiquitäten, wie egyptische Mumien, indische Götzen, größere ausgestopfte Amphibien, die Köpfe der Repräsentanten verschiedener Menschen-Racen in Wachs u. dgl. mehr. Alle diese Dinge sind für das mäßige Entree von 40 Pf. zu sehen und jedem Besucher wird außerdem noch Gelegenheit geboten, sich für den Einsatz von 10 Pf. kleinere hübsche Gegenstände zu erloosen. Ein wesentliches Verdienst hat sich Herr Platow um die hiesigen Schulen erworben, indem er in der coulantesten Weise für die Summe des von den Schülern resp. Schülerinnen gezahlten Eintrittsgeldes Gegenstände zu angemessenem Preise für das Naturalien-Cabinet der betr. Schule lieferte. Möge also das hiesige Publikum die uneigennützigen und anerkennenswerthen Bestrebungen des Herrn Platow durch recht fleißigen Besuch seines Museums unterstützen.

— **Verein für Volksbildung.** Die heutige Sectionssitzung wird sich beschäftigen mit den Anträgen, welche in der im Anschluß an die 10. Provinzial-Lehrer-Versammlung zu Königsberg stattfindenden Delegirten-Versammlung zur Berathung gelangen. Diese Anträge bezwecken eine Reform in der Organisation des Provinzial-Lehrer-Vereins und sind darum von großer Wichtigkeit. Gleichzeitig wird die Wahl eines Delegirten zur 10. Provinzial-Lehrer-Versammlung vorgenommen werden.

— **Verletzung.** Am 16. Vorm. hat ein Arbeiter, der auf der Bazarkämpe als Brettschneider beschäftigt war, das Unglück gehabt, daß eine Doppelschwelle beim Hinaufbringen auf das Bockgerüst herunter glitt, demselben auf das Schienbein fiel und ihm dasselbe zerschlug. Der Beschädigte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

— **Bahnverkehr, Getreide-Transport.** Vom 15. d. M. ab ist der seit dem 10. September 1875 bestandene Ausnahme-Tarif für Getreide auf der Strecke Thorn-Breslau aufgehoben und es kommen jetzt die früheren Sätze wieder zur Anwendung, so wurden von Thorn nach Breslau nach dem Ausnahme-Tarif für Getreide pro Tonne (1000 Kilo) nur 10 Mark 10 Pf. gezahlt, jetzt müssen wieder 14 Mark 40 Pf. entrichtet werden; ähnlich ist nach Ober-Schlesien und auch nach Görlitz die Fracht jetzt theurer geworden. Unserer Ansicht nach hätte die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn den bisher geltenden Ausnahme-Tarif wenigstens bis nach der neuen Ernte in Geltung lassen können. Es wird durch diese Preissteigerung ihrer Bahn viel Ladung entgehen.

Die Handelskammern in Thorn und in Bromberg haben zwar ihrerseits die nöthigen Schritte gethan und die begründetsten Vorstellungen gegen diese zeitungemäße Erhöhung der Frachtsätze erhoben, bis jetzt ist aber von der Direction jener Bahn noch keine Antwort auf die Anträge der Handelskammern erfolgt.

— **Dankenswerth.** Der in der gestrigen Nro. befindlichen Mittheilung über den durch die Dilettanten-Vorstellung am 1. Juni erzielten Reinertrag und dessen Verwendung haben wir noch eine dankbare Anerkennung für Hrn. Dir. Schön beizufügen, der nicht nur, wie schon früher gemeldet, das Gelingen der Vorstellung durch seine persönliche Hülfe gefördert sondern auch dem Erfolg derselben das nicht geringe Opfer gebracht hatte aus Rücksicht auf die Dilettanten-Vorstellung an drei Abenden keine Aufführungen durch seine Gesellschaft geben zu lassen. Ein Opfer, welches wirklich verdient von dem Publikum durch recht zahlreichen Besuch anerkannt und belohnt zu werden.

— **Theater-Nachrichten.** Wie die „Bromberger Zeitung" in der Beilage zu Nro. 136 berichtet, wird die Theatergesellschaft des Hrn. Dir. Schön vom nächsten Monat abwechselnd mit Thorn auch in Bromberg Vorstellungen geben, wo die Einrichtung eines geeigneten Lokals durch Umbau des im Schützengarten befindlichen Circus zu einer Sommerbühne in Angriff genommen ist, und bis zum Ablauf d. M. vollständig beendet sein soll. Die Vorstellungen im Bromberger Schützengarten sollen dem erwähnten Bericht nach jeden Mittwoch und Sonnabend stattfinden.

— **Literarisches.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß von der bekannten Voigt'schen Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Staates so eben die dritte, bis auf die Neuzeit ergänzte, Auflage in sieben Lieferungen zu 1 Mk erscheint. — Bereits der ersten Lieferung ist die treffliche Brecher'sche Karte — Darstellung der territorialen Entwicklung des Brandenburgisch-Preußischen Staates vom Jahre 1415 bis jetzt — beigegeben. (Preis der Karte apart 80 ₰.)

Dies Werk, das die Mitte zwischen wissenschaftlicher und populärer Darstellung hält, bietet neben der Geschichte der Erweiterung des Staatsgebietes, die es mit besonderer Sorgfalt verfolgt, eine eindringliche und übersichtliche Darstellung der inneren Verhältnisse, der Verschmelzung der einzelnen Landestheile, der Germanisirung und Lebensweise seiner Bewohner, der Veränderungen in seiner Verfassung. Es hat sich der günstigsten Beurtheilung der literarischen und pädagogischen Blätter zu erfreuen gehabt, die übereinstimmend „die treffliche Lösung seiner Aufgabe", „die gewissenhafteste Benützung des vorhandenen Materials und die knappe, kernige und unprätentiöse Darstellung", sowie „die innere Gediegenheit" rühmen und es „das einzige Werk nennen, das die gesammte Brandenburgisch-Preußische Geschichte umfaßt."

— **Kindesraub.** Am 13. d. M. verhaftete der Gensdarm Sechting den vagabondirenden Schiffer Johann Prusakiewicz aus Thorn und die unverehelichte Franziska Zulkowska aus Bromberg. Bei ihnen befand sich ein Mädchen von ungefähr 12 Jahren, welches bei dem Verhör angab, daß sie Anastasia Polewczynska heiße, in Sadtken bei Nakel zu Hause sei und vor ca. 8 Wochen von dem Schiffer P. gewaltsam von Hause hinweggeführt worden sei. Sowohl Prusakiewicz als auch die Zulkowska wurden der Königlichen Staatsanwaltschaft übergeben, während das geraubte Mädchen der Polizei zugeführt wurde, um von dieser nach ihrer Heimath befördert zu werden.

— **Entsprungen.** Vor einigen Tagen kam ein Transporteur von Strasburg mit einem schweren Verbrecher hier an. Letzterer hatte, als der Transporteur im Wirthshause zu Rogowko eine kurze Rast machte, diesen Umstand benutzt, um zu entspringen. Obgleich er an Händen und Füßen gefesselt war, so gelang es ihm doch, vom Wagen herab zu steigen und sich auf den am Wirthshause gelegenen Stall zu flüchten, obgleich dieser eine Höhe von mehr denn 15 Fuß hat. Er wurde jedoch dort oben entdeckt und zu seiner Bestrafung dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst übergeben.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die Artillerie unserer Garnison wird sich zu der diesjährigen Schießübung schon am nächsten Sonntage, den 18. d. Mts., nach Glogau begeben.

Zum Abschiede hatten die Avancirten am vergangenen Mittwoch im hiesigen Schützenhause noch ein Concert veranstaltet, zu dem die Beschlußfassung aber so kurze Zeit vorausgegangen war, daß sich die Einladungen, wie man wünschte, nicht mehr auskömmlich bewirken ließen. Diesem Umstande wird es denn auch zuzuschreiben sein, daß in dem Kreise diesmal Familien vermißt wurden, die sonst zu den geachtetsten gezählt und immer sehr gern gesehen worden sind. — Die herrliche Abendluft trug zu dem Genusse des Concerts, welches bis gegen 12 Uhr Abends andauerte, viel bei und hielt selbst diejenigen, die sich an dem darauf im unteren Saale des Schützenhauses folgenden lustigen Tanze der Jugend nicht betheiligten, bis Tagesanbruch als Zuschauer zurück, wo die Gesellschaft alsdann gemeinsam aufbrach, dem Artillerie-Verein Glück und Vergnügen zu dem bevorstehenden Manöver wünschend.

. . . . .

Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Hammonia", Capitain Voß, welches am 31. Mai von hier und am 3. d. M. von Havre abgegangen, ist am 13. d. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 15. Juni.

Gold 2c. 2c. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 174,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,60 bz.

Die Stimmung für Getreide auf Termine war heute recht gedrückt und die Preise haben dabei zum Theil nicht unerhebliche Einbuße erlitten. Realisationen der Platzspekulation waren es vorzugsweise, die das Uebergewicht des Angebots unterhielten. Effektive Waare fand keine sonderlich gute Beachtung, und der Verkauf machte sich wenigstens da, wo es sich um geringe Qualitäten handelte, schwierig. Gek. 2000 Ctr. Weizen, 4000 Ctr. Roggen, 5000 Ctr. Hafer.

Rüböl hat sich wieder im Preise erholt. — Im Spiritushandel war es leblos. Bei matter Stimmung stellten sich die Preise etwas mehr zu Gunsten der Käufer. Gek. 20000 Liter.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 166—193 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 28,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 522,—3 Mk bez.

Danzig, den 15. Juni.

Weizen loco wurde am heutigen Markte in den besseren Gattungen etwas mehr beachtet, doch war die Kauflust nicht allgemein; dagegen blieben die ausgewachsenen abfallenden Gattungen gänzlich vernachlässigt; 365 Tonnen sind im Ganzen heute verkauft, darunter 20 Tonnen alt. Bezahlt ist für gut bunt 127 pfd. 210, 211 Mk, 131/2 pfd. 215 Mk, hellbunt 128/9, 129/30 pfd. 218 Mk, weiß 125, 128 pfd. 220 Mk, alt hellbunt 133 pfd. 230 Mk pro Tonne. Termine behauptet. Regulirungspreis 209 Mk.

Roggen loco heute nicht gehandelt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 167 Mk. — Rübsen, Termine September-October 290 Mk Br., 288 Mk Gd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 15. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,20—20,50—21,70 Mk, gelber 17,50—19,70—20,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,80—17,80—18,80 Mk, galiz. 16,20—16,60—17,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 Mk per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,70 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 203—209 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 160—173 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 16. Juni 1876.

		15./6. 76.
Fonds :	mattest.	
Russ. Banknoten	266	266—60
Warschau 8 Tage	265—30	265—80
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—60	77—50
Poln. Liquidationsbriefe. .	68	68—30
Westpreuss. do 4% . . .	96	96
Westpreus. do. 4½% .	101—80	101—90
Posener do. neue 4%	94—80	95
Oestr. Banknoten	168—50	169—10
Disconto Command. Anth. .	111—10	114—75
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	210—50	210
Sept.-Octbr.	213—50	213
Roggen:		
loco	167	167
Juni	165	165
Juni-Juli	162	162—50
Sept-Oktober . . .	162—50	163
Rüböl.		
Juni . . . :	65—50	65—50
Septr-Oktb.	64—90	64—40
Spirtus:		
loco	52	52—30
Juni-Juli	51—90	52—20
Sept-Okt.	52—10	52—60

Reichs-Bank-Diskont . 3½,
Lombardzinsfuss . 4½ %

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

15. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334.28	15,8	NNO2	tr.
10 Uhr A.	333,73	13,7	NNO1	hw.
16. Juni.				
6 Uhr M.	333,09	12,8	NNO1	bd. Rgn. Nbl.

Wasserstand den 16. Juni 3 Fuß 6 Zoll.

---

gemächlicher thun zu können.

Der Mann im Mantel — Graf Bertrand von Lembran — hatte, was der Ritter that, aus seinem Versteck scharf beobachtet. Ein teuflischer Gedanke durchzuckte seine Seele. Es gab noch ein Mittel, sich seines Feindes zu entledigen, das konnte aber nicht durch einen Degenstoß geschehen, denn er hatte diese Waffe, weil er sie nicht für nöthig hielt, nicht von Hause mitgenommen. Er schlich aus seinem Versteck hervor, umkreis'te den ahnungslosen Capitain, raffte einen am Ufer der Seine liegenden schweren Stein auf, sprang von hinten auf Etienne zu und zerschmetterte ihm mit dieser improvisirten Waffe den Kopf. Ein dumpfer Laut — dann lag der Gefürchtete lautlos am Boden.

„Er ist todt," murmelte Bertrand, „endlich bin ich am Ziele."

Sich über den Erschlagenen hinbeugend, durchwühlte er dessen Kleider und fand, was er suchte: das Buch Ben Joel's, das Testament seines Vaters und die Schrift, die ihm sein Gegner den Abend vorher dictirt hatte. Er steckte diese Beweise von Manuel's gerechten Ansprüchen zu sich, hob den leblosen Körper auf, schleppte ihn an das Ufer der Seine und stürzte ihn in den Fluß. Dann eilte er der Straße zu, wo sein Hotel lag, in der festen Ueberzeugung, daß er jetzt für immer vor Manuel gesichert sei. Die Leichname des Ben Joel und zweier seiner Kameraden blieben auf dem Platze zurück. Das Pferd des Ritters aber war, als es seinen Herrn fallen sah, seinem Stalle in dem Gasthofe des Meisters Gonin zugelaufen.

Es dauerte nicht lange, so war es heller Tag. Eine Abtheilung der Pariser Schaarwache, welche in der ersten Morgenstunde die Runde machte, schritt von der Seite des Pont-Neuf daher und fand die auf dem Boden liegenden Leichname der Banditen.

(Forts. folgt.)

Inserate.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat folgendes verordnet.

§ 1. Jeder, welcher fremde, noch nicht 4 Jahre alte Kinder gegen Entgeld in Pflege nimmt, hat jedes angenommene Kind binnen 24 Stunden nach der erfolgten Aufnahme im hiesigen Einwohner-Melde-Amt unter genauer und zuverlässiger Angabe der Abstammung des Kindes anzumelden.

§ 2. Wer diese Meldung unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft.

Thorn, den 12. Juni 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis — also auch für die Stadt und die Vorstädte — **Montag den 3. und Dienstag den 4. Juli cr.** von Morgens 6 Uhr ab im Schützenhause hierselbst statt.

Zu demselben haben sich die mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungs resp. Taufscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu gestellen.

Transportable Kranke müssen zum Sammelplatz gebracht, von den nicht trasportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden. Etwaige Reklamationen sind bis spätestens den 23. d. Mts. im Einquartirungs-Bureau einzureichen, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden.

In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern, oder auf die Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich die Eltern als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 15. Juni. 1876.

Der Magistrat.

Grätzer Bier,
Flaschenreif, Flasche 10 Pf.
Carl Spiller.

Noch brauchbare Schaufenster und Doppel-Ladenthüren sind zu verkaufen Neustadt 269.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 10. d. Mts. ist in den hiesigen Glacis ein Mann festgenommen worden, der sich für den Gärtner **Adam Wierzbicki** ausgiebt, und 1 Bündel mit folgenden Sachen bei sich führte:

1 schwarzes Plüschjaquet,
1 weißes Englischlederjaquet,
1 desgl. Hose,
1 desgl. Weste,
1 hellgraue Sommerweste,
1 hellgraues weißgestreiftes Shawltuch,
1 Baschlickmütze,
1 Sommermütze,
2 Hemden,
2 Vorhemden,
4 Shlipse,
1 alte graue Weste,
2 Paar helle Hosen,
1 dunkel- u. hellgraugestreifte Stoff-Hose.

Diese Bekleidungsstücke werden bis auf Weiteres als muthmaßlich gestohlen bei dem hiesigen Kgl. Kreisgericht asservirt. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich zur Rekognition derselben zu melden.

Thorn, den 14. Juni 1876.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Sonnabend, den 17. Juni

große Seil-Vorstellung auf der Esplanade.

Zum Schluß: „Besteigung des hohen Thurmseiles."

Um gütigen Zuspruch bittet die Familie
Palm.

Anfang 6½ Uhr.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 17. Juni cr.

Concert.

Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Rhein- u. Ostsee-Lachs — mar. Lachs — mar. Aal — Bratheringe — Flundern — fr. Matjes-Heringe bei
A. Mazurkiewicz.

Eisschränke

guter Konstruktion, praktisch und dauerhaft, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Wäsche- und Weiß-Stickerei jeder Art, wird sauber und billig angefertigt bei
Marie Knorr,
Gr. Gerberstr 287, 1 Tr.

AECHTES

BOTOT WASSER

Einziges Zahnreinigungsmittel

von der Academie und der medizinischen Fakultät in Paris gutgeheißen

BOTOT'S PULVER

China Zahnreinigungsmittel

TOILETTEN-ESSIG	LE SUBLIME	TOILETTEN-WASSER
vorzügliche Qualität.	Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.	ohne jede Säure.

Haupt Niederlage: 229 rue Saint-Honoré, bei der rue Castiglione **PARIS.** Niederlage: 18, boulevard das Italiens. **PARIS.**
In Carlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren **Woff & Schwindt.**
Berlin: Hch. **MEYER** jr., 18, Krausenstraße.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane — Cronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp

in **Heide** (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Sehr wichtig für Hausfrauen und Wäscherinnen ist die K. K. ausschließlich priv. Waschmethode des Franz Palme, Trautenau. Böhmen.

Diese Methode anwendend, ist eine Person im Stande, binnen 4 Stunden bei noch so geringem Lichtschein Abends zwei Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen ganz tadellos wie gebleicht zu reinigen mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser, ohne zu kochen und ohne scharfe schädliche Ingredienzien, die ganz entbehrlich sind.

Unter Garantie für Wahrheit versende ich das Recept zur ganzen Behandlung gegen franco Einsendung von nur 3 *Mk* mittelst Postanweisung.

K. K. ausschließlich priv. Tablett-Kraft-Glanz-Stärke, welche das Benetzen der Chemisetten &c. mit aufgelöster Rohstärke entbehrlich macht und der Wäsche einen hübschen Glanz verleiht, à Tafel blos 40 ₰, weniger als 5 Tafeln werden nicht versandt.

Wiederverkäufern ansehnliche Prozente.

Wohlgeb. Herrn **Franz Palme** in Trautenau.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß sich die mir übersandte **Waschmethode** vollständig bewährt hat, und es kann dieselbe jeder Haushaltung auf das Wärmste anempfohlen werden.

Achtungsvoll
H. Hirschberg in Breslau.

Um mit einigen nicht ganz regelrecht von jungen Arbeiterinnen in unserer Anstalt gefertigten Sachen, namentlich Strümpfen, etwas zu räumen, verkaufen wir dieselben während des Marktes in einer auf dem Neust. Markte aufgestellten Bude zu herabgesetzten Preisen; sämmtliche Sachen sind — abgesehen von kleinen Mängeln — dauerhaft und gut. Wir bitten die fleißigen Bestrebungen unserer jungen Arbeiterinnen durch Ankauf ihrer Arbeiten fördern und damit auch den Zwecken unseres Vereins wohlwollend entgegenkommen zu wollen.

Der Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.

Gänzlicher Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreis. Laden u. Wohnung und Werkstatt zu vermiethen.
Binerowski, Thorn, Neustadt.

Ich empfehle mich bei vorkommenden Fällen den geehrten Herrschaften als
Miethsfrau.
Lucia Jankowska.
Neustädt. Markt 142.

Mein Lager von
Dachpappe, Theer, Lack etc.
verkaufe zum Kostenpreise aus.
Carl Spiller.

Ungar. Futtermais, Schles. Rapskuchen, Roggenfuttermehl, Weizenschale;
prompt und auf **Herbst**-Lieferung sowie
echten Johannis-Roggen zur Saat
offeriren billigst
Weiss & Urban,
Breslau.

Hasenkaninchen sind billig zu verkaufen Bromberger Vorstadt 2. Linie 88.

Feinste neue
Matjes Heringe
empfiehlt
Oscar Neumann.

Möbl. Zimmer mit Burschengelaß sind zu vermiethen.
Wwe. **Duschinska**, Breitestr. 90b.

Wohnung gesucht: Stube, Kabinet, Küche, Kammer; gefällige Offerten befördert die Exped. d. Ztg.

Vom 15. d. Mts ist 1 mbl. Zim f. 1 auch 2 Herren Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer ist vom 1. Juli ab zu vermiethen Grechtestraße 110.

Tuchmacherstr. Nr. 186 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, großer Küche u. Zubeh. 1 Tr. zu verm.

Eine neu renovirte Wohnung 2 Stuben Küche und Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.
Copernicusstraße Nr. 169.

Am Donnerstag, den 22. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, findet in

Lauenburg i. Pomm. (Bahnstation)

gelegentlich der Local-Thierschau die

II. Zuchtvieh-Auction

des Lauenburger Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft statt.

Der Vorsitzende des Lauenburger ökonomischen Vereins.
Fliessbach-Landechow.

Kissingen, 10. März 1867.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den **diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser** begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Literflaschen der sogenannten Egerform, nämlich

Kissinger Bitterwasser

wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verkorkung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlickeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommneter Füllungsvorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem **vollen Gasgehalte** den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Bocklet.
Streit.

Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

1600 Fuß hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernnadelbad**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.**

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, courgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis &c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. (B. 641.)

Die Bade-Direction.

Bronce-Gießerei,

Bau-Schlosserei und Fabrik schmiedeeis. Ornamente

von

Ed. Puls,

Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.

Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Statuetten, Füllungen, Kapitäle, Sockel, Kirchenthüren- und Kamingarnituren in künstlerischer Ausführung.

Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treibhäuser, Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkons, Treppengeländer und alle Schlosserarbeiten.

Himbeer- und Kirschsaft, w. Gries, Graupen in allen Nummern,
Java Kaffee à Pfd. 13 u. 14 sgr.
br. Menado „ 15 u. 16 „
Perl Ceylon „ 15 u. 18 „
Dampfkaffee „ 14 u. 16 „
gebr. Menado und Perl Ceylon à Pfd. 18 Sgr., harte und gemahlene Raffinade, sowie alle Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Netz.

Reelle Seidenstoffe
unter Garantie der Haltbarkeit am billigsten in der Seidenwaarenfabrik
Copernikusstraße 209.

Nur kurze Zeit!
Zöpfe werden elegant und schnell von 75 Pf. an gefertigt.
Elisabethstr. Nr. 84, 1 Tr.

Apfelsinen-Saft,
äußerst wohlschmeckend und erfrischend, Flaschen mit 1¾ Pfd. 1 M. 30 Pf.
Neustädtische Apotheke.

Süße Sahnenbutter
täglich frisch zu haben
Tuchmacherstr. 154, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen
Breitestraße 444 vorn.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Sonnabend den 17. Juni. Erstes Gastspiel der Opernmitglieder: Frau Rubieri v. Peretti, vom Hoftheater in Dessau, Frl. Weber vom Hoftheater in Neu-Strelitz, Hr. Collin vom Stadttheater in Rostock, Hr. Rubieri vom Stadttheater in Riga.

„Beckers Geschichte." Operette in 1 Akt. Musik von Conradi. Hierauf: „Das erste Mittagessen." Zum Schluß: **Opern-Scenen.**

Die Direction
Ed. Schön.

Synagogale Nachrichten.

Sonnaben, den 17. Juni, Morgens 10½ Uhr, Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim.

Es predigen

Am 18. Juni.
1. Sonntag nach Trinitatis.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Mittags 12 Uhr Militairandacht Herr Pfarrer Better.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 23. Juni, Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Vor- und Nachmittag Kollekte für Synodalzwecke.)

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**